

## 3

# Wie die Bildungswege junger Erwachsener ihre Zufriedenheit beeinflussen

## YASS 2014/15 im Vergleich zu YASS 2010/11

Isabella Lussi,  
Stephan Gerhard  
Huber und  
Susanne Ender

Bildung ist ein wesentlicher Faktor für die individuelle Zufriedenheit eines Menschen (Fernandez-Ballesteros, Zamaron, & Ruiz, 2001; Kriesi & Buchmann, 2012; Veenhoven, 2010). Denn mittels Bildung werden Wissen und Fähigkeiten erworben, die es erlauben, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und das Leben nach den eigenen Interessen zu gestalten. Mit einer höheren Bildung gehen mehr Ressourcen (z.B. Einkommen) und grössere Verwirklichungschancen einher (Hadjar, Haunberger, & Schubert, 2008). Zudem korreliert ein höheres Einkommen positiv mit einer höheren Lebenszufriedenheit (Fernandez-Ballesteros et al., 2001; Keller & Moser, 2016).

Dass eine Person ein zufriedenes Leben führen kann, wird jedoch nicht allein durch einen (hohen) Bildungsabschluss garantiert. Die Zufriedenheit hängt unter anderem auch von den individuellen Erwartungen an die eigene Bildungsbiografie und der tatsächlichen Realisierung dieser Erwartungen ab (Sheldon & Elliot, 1999). Bildungsaspirationen werden massgeblich durch die Erwartungen der Eltern bzw. deren Bildungsabschluss beeinflusst (Stocké, 2013). Gelingt es, den Bildungsabschluss der Eltern zu erreichen oder zu übertreffen, ist die Zufriedenheit mit der Bildungslaufbahn hoch. Personen, die dies nicht erreichen, beurteilen ihre Bildungslaufbahn in der Regel negativer, was sich auf die Lebenszufriedenheit auswirken kann (Keller & Moser, 2016). Im Rahmen von YASS 2014/15 wurden junge Erwachsene in der Schweiz erneut (wie bereits 2010/11) zu ihrer Lebenszufriedenheit befragt – wie sehen die Ergebnisse der jüngsten Befragung im Vergleich mit 2010/11 aus?

### Fragestellung

Anhand der YASS-Daten 2014/15 wird den beiden Fragen nachgegangen, die schon mit den YASS-Daten 2010/11 untersucht wurden: Wie zufrieden sind die jungen Erwachsenen in der Schweiz und welche Bedeutung kommt der eigenen Bildung und der Bildung der Eltern dabei zu?

Die wiederkehrende Befragung ermöglicht es nunmehr aufzuzeigen, ob und inwiefern sich die Zufriedenheit der Kohorte junger Erwachsener im Alter von 18–21 Jahren in der Schweiz seit der letzten Befragung 2010/11 verändert hat. Des Weiteren kann betrachtet werden, ob die bildungsspezifischen Effekte stabil geblieben sind oder sich verändert haben.

### Ergebnisse

Die Zufriedenheit der jungen Erwachsenen wird in der YASS-Befragung mittels der Aussage «Im Allgemeinen habe ich ein glückliches Leben» erhoben, die von den jungen Erwachsenen auf einer siebenstufigen Likert-Skala bewertet wurde (1 = «stimme gar nicht zu»; 7 = «stimme voll zu»).

Für die Darstellung der Ergebnisse wurde die Skala zu vier Kategorien zusammengefasst: Die Kategorie «sehr zufrieden» umfasst den Wert 7, die Kategorie «eher zufrieden» umfasst die Werte 5 und 6, die Kategorie «neutral» umfasst den Wert 4 und die Kategorie «unzufrieden» die Werte 1 bis 3.

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, hat sich die Zufriedenheit der jungen Erwachsenen in der Schweiz seit 2010/11 kaum verändert. Wie 2010/11 sagen auch 2014/15 rund

### Wie die Bildungswege junger Erwachsener ihre Zufriedenheit beeinflussen

Die Lebenszufriedenheit der jungen Erwachsenen in der Schweiz ist grundsätzlich hoch. Fast 90 Prozent der Befragten sind mit ihrem Leben zufrieden oder eher zufrieden – ein konstant gebliebener Anteil. Stabil geblieben seit 2010/11 ist auch der Effekt, welcher die eigene Bildung auf die eigene Lebenszufriedenheit hat. Junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule keine Ausbildung absolviert haben, sind signifikant unzufriedener als jene, die eine Berufsbildung oder eine Allgemeinbildung abschliessen konnten.

Bemerkenswert ist, dass «Bildungsaufsteiger», also jene jungen Erwachsenen, die einen höheren Bildungsabschluss erreichen als ihre Eltern, nicht zufriedener sind als jene, die den gleichen oder einen niedrigeren Abschluss als ihre Eltern haben. Eine Erklärung wäre, dass hier geringere ökonomische Ressourcen, die jungen Erwachsenen aufgrund ihrer Herkunft zur Verfügung stehen, Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben.

50 Prozent der jungen Erwachsenen, dass sie mit ihrem Leben sehr zufrieden sind. Eher zufrieden sind 2014/15 rund 38 Prozent, dies im Vergleich zu 40 Prozent in 2010/11. Wie bereits 2010/11 (rund 2%) bezeichnet sich auch 2014/15 (rund 3%) nur ein geringer Anteil der jungen Erwachsenen in der Schweiz als unzufrieden oder nimmt diesbezüglich eine neutrale Bewertung vor (rund 8%).

*Lebenszufriedenheit und Art der Ausbildung:*

*Junge Erwachsene ohne Ausbildung auf der Sekundarstufe II sind weniger zufrieden mit ihrem Leben*

Wie 2010/11 zeigt sich auch für 2014/15, dass sich die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der jungen Erwachsenen (gemessen an dem Mittelwert auf der siebenstufigen Skala) je nach absolvierter Ausbildung auf der Sekundarstufe II unterscheidet (Tabelle 1). Je höher der Mittelwert ausfällt, desto zufriedener sind die jungen Erwachsenen mit ihrem Leben. Junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule weder eine Berufsbildung noch eine Allgemeinbildung (z.B. Maturitätsschule, Fachmittelschule) abschliessen (M = 5.7), sind weniger zufrieden mit ihrem Leben als junge Erwachsene mit einer nachobligatorischen Ausbildung (M = 6.2). Die Mittelwertsunterschiede sind zu beiden Erhebungszeitpunkten identisch, die Bedeutsamkeit der Unterschiede ist jedoch 2014/15 etwas grösser als 2010/11<sup>1</sup>. Kein

Unterschied bezüglich Lebenszufriedenheit besteht zu beiden Erhebungszeitpunkten zwischen jungen Erwachsenen mit einer Berufsbildung (M = 6.2) und jenen mit einer Allgemeinbildung (M = 6.2).

*Lebenszufriedenheit und Ausbildung der Eltern:*

*«Bildungsaufsteiger» sind nicht zwingend zufriedener*

Aus Tabelle 2 ist ersichtlich, dass die Bildung der Eltern mit der eigenen Lebenszufriedenheit zusammenhängt. Dargestellt ist die durchschnittliche Lebenszufriedenheit (Mittelwert zwischen 1 und 7) sowie der jeweilige Prozentuale Anteil (in Klammern) der jungen Männer unter Berücksichtigung der Ausbildung der Eltern und der eigenen Ausbildung<sup>2</sup>.

Wie bei der Erhebung 2010/11 zeigt sich auch 2014/15, dass junge Männer, deren Eltern keine Ausbildung auf der Sekundarstufe II absolviert haben, mit ihrem Leben in der Regel weniger zufrieden sind als junge Männer, deren Eltern eine Berufsbildung oder eine Allgemeinbildung abgeschlossen haben – unabhängig von dem eigenen Bildungsabschluss auf der Sekundarstufe II. Junge Erwachsene, deren Eltern eine abgeschlossene Berufsbildung oder Allgemeinbildung vorweisen können, schätzen sich sowohl 2010/11 als auch 2014/15 als zufriedener ein. Das gilt insbesondere für junge Erwachsene, die

**L'influence des voies de formation sur la satisfaction des jeunes adultes**

Les jeunes adultes en Suisse sont, dans l'ensemble, satisfaits de leur vie. Près de 90 pour cent des personnes interrogées sont contentes ou plutôt contentes de leur vie. Cette proportion est restée constante par rapport à 2010/11, tout comme l'impact que la formation a sur la satisfaction face à la vie. Les jeunes adultes qui n'ont pas poursuivi leur formation après l'école obligatoire sont nettement plus insatisfaits que celles et ceux qui ont pu terminer une formation professionnelle ou générale. Il est frappant de constater que les jeunes adultes ayant une formation supérieure à celle de leurs parents ne sont pas plus satisfaits que celles et ceux dont la formation leur est équivalente voire inférieure. Cela pourrait s'expliquer par l'influence que pourrait avoir sur leur satisfaction face à la vie les ressources économiques plus faibles dont les jeunes adultes disposent de par leur origine.

**L'influenza dei percorsi formativi sulla soddisfazione dei giovani adulti**

Il grado di soddisfazione dei giovani adulti in Svizzera nei confronti della vita è sostanzialmente elevato. Quasi il 90% dei giovani interpellati risulta essere contento o molto contento con la propria vita – una quota, questa, rimasta inalterata nel tempo. Costante dal 2010/11 è rimasto pure l'effetto esercitato dal grado di istruzione sulla soddisfazione personale nei confronti della vita. I giovani adulti che non hanno seguito nessuna formazione dopo la scuola dell'obbligo sono significativamente più insoddisfatti di coloro i quali hanno potuto concludere una formazione generalista o professionale. Degno di nota è il fatto che gli «arrampicatori a livello di istruzione», vale a dire i giovani adulti che hanno potuto concludere una formazione superiore rispetto a quella terminata dai genitori, non sono più soddisfatti rispetto a chi ha terminato una formazione equivalente o inferiore di quella della madre o del padre. Una possibile spiegazione potrebbe essere dovuta al fatto che, in questo caso, delle risorse economiche inferiori a disposizione dei giovani adulti, a ragione della loro origine, influenzano il grado di contentezza.

<sup>1</sup> Der Effekt zwischen jenen ohne Ausbildung und jenen mit einer Ausbildung war 2010/11  $d = 0.36$  und 2014/15  $d = 0.46$ .

<sup>2</sup> Die folgenden Ergebnisse beziehen sich nur auf die Lebenszufriedenheit der jungen Männer in der Schweiz, da die Fallzahlen der befragten jungen Frauen für die vorgenommenen statistischen Analysen (Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit des elterlichen Bildungsniveaus) zu klein sind.



selbst eine Berufsbildung bzw. Allgemeinbildung abgeschlossen haben.

Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass «Bildungsaufsteiger» nicht zwingend zufriedener sind, sondern der niedrigere Bildungsabschluss ihrer Eltern trotz des eigenen erfolgreicherer Bildungsverlaufs die Lebenszufriedenheit beeinträchtigen kann. Der Effekt hat jedoch im Vergleich zu 2010/11 etwas abgenommen<sup>3</sup>. Nach wie vor gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen den jungen Männern, deren Eltern eine Berufsbildung haben, und den jungen Männern, deren Eltern eine Allgemeinbildung haben.

Des Weiteren ist aus Tabelle 2 ersichtlich, dass die «Bildungsvererbung» in der Schweiz 2014/2015 wie bereits 2010/11 relativ gross ist. Der Prozentuale Anteil der jungen Männer, die den gleichen Abschluss wie ihre

Eltern erreichen, liegt 2014/15 bei knapp 64 Prozent (2010/11: 62.8%). Gut 21 Prozent der jungen Männer haben einen weniger hohen Bildungsabschluss erreicht als ihre Eltern (2010/11: 27.2%) und 14 Prozent verfügen über ein höheres Bildungsniveau als die Eltern (2010/11: 10%).

### Fazit

Die YASS-Befragung 2014/15 zeigt, dass die Lebenszufriedenheit der jungen Erwachsenen in der Schweiz grundsätzlich hoch ist. Fast 90 Prozent der Befragten sind mit ihrem Leben zufrieden oder eher zufrieden. Der Anteil zufriedener junger Erwachsener in der Schweiz scheint seit den 1970er Jahren relativ konstant geblieben zu sein, wie aus den Erhebungen anderer Jugendstudien hervorgeht (Bertossa, Haltiner, & Meyer Schweizer, 2008; Keller & Moser, 2013).

<sup>3</sup> Effektstärke 2010/11: d= 0.33; 2014/2015: d=0.22

**Tabelle 1: Durchschnittliche Lebenszufriedenheit nach Art der unterschiedlichen nachobligatorischen Ausbildungen 2010/11 und 2014/15**

	ohne Ausbildung auf der Sekundarstufe II	Berufsbildung	Allgemeinbildung
2010/11	5.7	6.2	6.2
2014/15	5.7	6.2	6.2

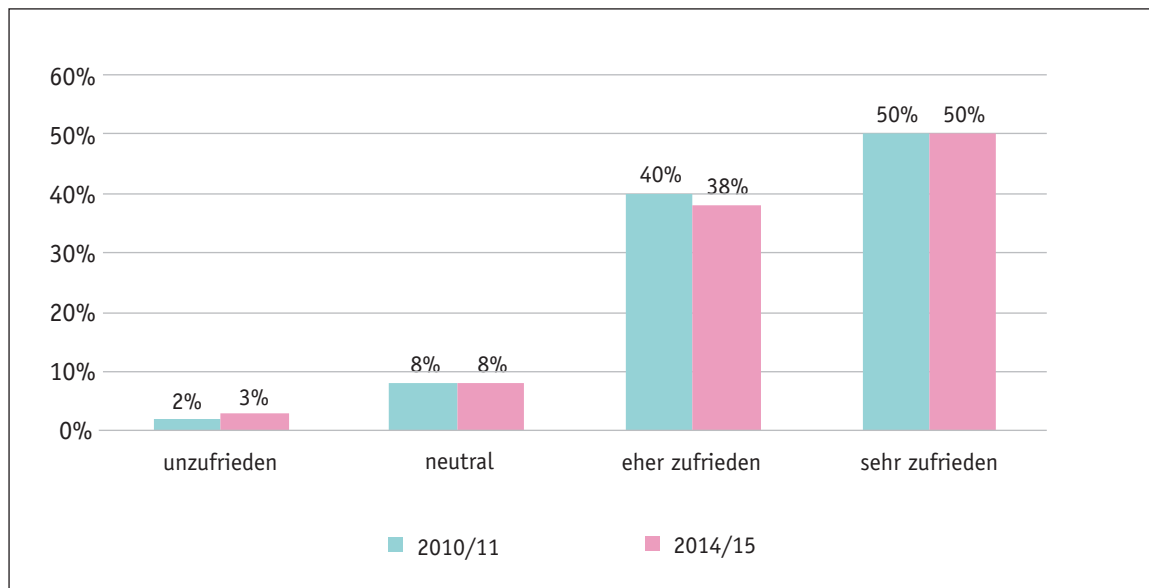
Anmerkung: Skala reicht von 1 = «stimme gar nicht zu» bis zu 7 = «stimme voll zu».

**Tabelle 2: Durchschnittliche Lebenszufriedenheit nach Ausbildung der Eltern und realisierter Ausbildung der jungen Männer auf der Sekundarstufe II 2010/11 und 2014/15**

		Ausbildung der jungen Männer			
		ohne Ausbildung auf der Sekundarstufe II	Berufsbildung	Allgemeinbildung	
Ausbildung der Eltern	ohne Ausbildung auf der Sekundarstufe II	2010/11	5.2 (0.4%)	5.9 (2.8%)	5.8 (0.5%)
		2014/15	5.7 (0.5%)	6.0 (3.8%)	6.0 (0.8%)
	Berufsbildung	2010/11	5.7 (2.8%)	6.2 (51.0%)	6.2 (6.7%)
		2014/15	5.7 (5.0%)	6.3 (52.8%)	6.2 (9.7%)
	Allgemeinbildung	2010/11	5.9 (1.4%)	6.3 (23.0%)	6.2 (11.4%)
		2014/15	5.8 (1.8%)	6.3 (14.4%)	6.3 (11.2%)

Anmerkung: Es werden nur Aussagen zur Lebenszufriedenheit der jungen Männer gemacht. Zur Lebenszufriedenheit der Frauen in Abhängigkeit des elterlichen Bildungsniveaus können aufgrund der kleinen Fallzahlen keine statistisch robusten Ergebnisse berechnet werden.

**Abbildung 1: Allgemeine Lebenszufriedenheit junger Schweizerinnen und Schweizer 2010/11 und 2014/15**



Seit 2010/11 stabil geblieben ist auch der Effekt, welchen die eigene Bildung auf die eigene Lebenszufriedenheit hat. Junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule keine Ausbildung absolviert haben, sind signifikant unzufriedener als jene, die eine Berufsbildung oder eine Allgemeinbildung abschliessen konnten. Dass sich die Zufriedenheit der jungen Erwachsenen jedoch nicht unterscheidet zwischen jenen, die eine Berufsbildung absolvieren, und jenen, die eine Allgemeinbildung absolvieren, weist darauf hin, dass in der Schweiz beide Ausbildungen von der Gesellschaft anerkannt und als gute Option angesehen werden, um in das Berufsleben einzusteigen und Lebenszufriedenheit zu erlangen.

Bemerkenswert ist, dass «Bildungsaufsteiger», also jene jungen Erwachsenen, die einen höheren Bildungsabschluss erreichen als ihre Eltern, nicht zufriedener sind als jene, die den gleichen oder einen niedrigeren Abschluss als ihre Eltern haben. So zeigt sich, dass junge Erwachsene, die über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II ver-

fügen, deutlich weniger zufrieden mit ihrem Leben sind, wenn ihre Eltern keinen solchen Abschluss vorweisen. Zu beachten ist jedoch, dass die jungen Erwachsenen, die zum Zeitpunkt der Erfassung eine Allgemeinbildung abgeschlossen haben, sich noch in der Ausbildungsphase befinden, das heisst, dass in vielen Fällen noch eine Tertiärbildung angestrebt wird. Wie sich diese prospektiven Bildungsjahre auf die Lebenszufriedenheit auswirken, müsste genauer untersucht werden.

Mit der Bewertung der Aussage: «Im Allgemeinen habe ich ein glückliches Leben» wurde eine allgemeine Lebenszufriedenheit erfasst. Es ist jedoch bekannt, dass die domänenspezifische Lebenszufriedenheit, zum Beispiel die finanzielle Lage, Einfluss auf die allgemeine Lebenszufriedenheit nehmen kann (Lent et al., 2005). Daher ist es möglich, dass geringere ökonomische Ressourcen, die jungen Erwachsenen aufgrund ihrer Herkunft zur Verfügung stehen, einen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit nehmen.

---

#### Literatur:

- Bertossa, L., Haltiner, K. W., & Meyer Schweizer, R. A. (2008). Werte und Lebenschancen im Wandel. Eine Trendstudie zu den Lebens-, Bildungs-, Arbeits- und Politikorientierungen junger Erwachsener in der Schweiz (Eidgenössische Jugendbefragungen ch-x, Bd. 19). Zürich: Rüegger.
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Fernandez-Ballesteros, R., Zamarron, M.D., & Ruiz, M.A. (2001). The contribution of socio-demographic and psychological factors to life satisfaction. *Ageing and Society*, 21, 25–43. doi: 10.1007/978-90-481-2352-0 4
- Hadjar, A., Haunberger, S., & Schubert, F. (2008). Bildung und subjektives Wohlbefinden im Zeitverlauf, 1984–2002. Eine Mehrebenenanalyse. *Berliner Journal für Soziologie*, 18 (3), 370–400.
- Keller, F., & Moser, U. (2016). Bildungswege und Zufriedenheit. In S.G. Huber (Hrsg.). *Young Adult Survey Switzerland* (S. 47–49). Bern: BBL/OFCL/UFCL.
- Kriesi, I., & Buchmann, M. (2012). Educational Success and Adolescents' Well-Being in Switzerland. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 38 (2), 245–265. doi:10.5167/uzh-68739
- Lent, R.W., Singley, D., Sheu, H.-B., Gainer, K.A., Brenner, B.R., Treistman, D., & Ades, L. (2005). Social cognitive predictors of domain and life satisfaction: Exploring the theoretical precursors of subjective well-being. *Journal of Counseling Psychology*, 52(3), 429–442. doi:10.1037/0022-0167.52.3.429
- Sheldon, K.M., & Elliot, A.J. (1999). Goal striving, need satisfaction, and longitudinal well-being: The self-concordance model. *Journal of Personality and Social Psychology*, 76(3), 482–497.
- Stocké, V. (2013). Bildungsaspirationen, soziale Netzwerke und Rationalität. In R. Becker & A. Schulze (Hrsg.), *Bildungskontexte* (S. 269–298). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Veenhoven, R. (2010). How Universal Is Happiness? In E. Diener, J. F. Helliwell & D. Kahneman (Hrsg.), *International Differences in Well-Being* (S. 328–350). Oxford: Oxford University Press.
-